

zuzuwenden, miteinander zu reden, Verständnis füreinander zu entwickeln. Die Vergangenheitsbewältigung Ost – West als gemeinsamer Prozeß kann ein hervorragender Beitrag sein zur Zukunftsbewältigung dieses vielfach in den Köpfen doch immer noch gespaltenen Deutschland. (Beifall)

Gesprächsleiter Karl Wilhelm Fricke: Vielen Dank, Herr Hansen. Herr Dr. Keller von der Fraktion der PDS/LL.

Abg. Dr. Keller (PDS/LL): Meine Damen und Herren, nach diesen andert-halb Tagen wünschte ich mir, daß es keine Enquete-Kommission gäbe, weil sie keine Gründe hätte zu tagen. Aber da sie Gründe hat, müssen wir alle diese Trauerarbeit leisten. Sie verstehen das bitte richtig, daß ich mich persönlich besonders angesprochen fühle, weil Menschenwürde verletzt wurde im Sinne einer Idee, die es nicht verdient, so beleidigt zu werden. Ich weiß auch, daß hundert Fälle oder tausend Fälle oder wie viele Fälle auch immer noch kein objektiviertes Geschichtsbild ergeben. Aber ich weiß, daß jede einzelne Verletzung der Menschenwürde in der Geschichte nach 1945 eine zuviel ist. So schwierig die Aufgabe dieser Kommission ist, wir müssen sie leisten. Wir müssen sie leisten, um einen klaren Blick nach hinten zu bekommen für unsere Geschichte. Aber wir müssen sie vor allen Dingen auch leisten, um unseren Kindern und Kindeskindern vernünftige, gute Antworten geben zu können. Insofern glaube ich schon, daß all das, was ich gehört habe von Menschen, die gelitten haben, denen Unrecht zugefügt wurde, mir helfen wird, ein Bild der Geschichte dieses Landes mit suchen zu helfen und zu finden, das nicht nur Schuld irgendwo sucht, nicht nur in den internationalen Beziehungen und nicht nur in den deutsch-deutschen Beziehungen, sondern das auch Schuld benennt bei denen, die sich wirklich schuldig gemacht haben.

Gesprächsleiter Karl Wilhelm Fricke: Ich darf als letzten, aber wahrlich nicht geringsten, Herrn Abg. Gerd Poppe, Bündnis 90/Die Grünen, bitten, das Wort zu nehmen.

Abg. Poppe (Bündnis 90/Die Grünen): Ich fand an diesen beiden Tagen besonders wichtig, daß es nicht nur um die spektakulären Fälle ging, die medienträchtigen, sondern daß sehr viel vom Alltagsleben die Rede war, von dem, was jedem einzelnen und jeder einzelnen in der DDR geschehen konnte und zu einem erheblichen Teil auch geschehen ist. Wir haben über die Probleme von Anpassung, Verweigerung bis hin zum Widerstand gehört, über ein abgestuftes System von Repressionen. Wir haben festgestellt, daß es keine einfachen Schemata zur Erklärung gibt, sondern daß sehr differenziert an die Probleme herangegangen werden muß. Wir haben, denke ich, es auch als besonders sinnvoll angesehen, daß hier zahlreiche Menschen aus den alten Bundesländern teilgenommen haben, die z.T. zum ersten Mal überhaupt von diesen Vorgängen Kenntnis erhalten haben. Ich halte das für sehr sinnvoll, wie ich überhaupt meine, daß es notwendig sein wird, Verständnis zu erwecken auch bei denjenigen, die diese Erlebnisse nicht hatten. Ich denke, daß sie